

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Band: 60 (1985)
Heft: 12

Artikel: Der Truppe das Leben und Kämpfen ermöglichen
Autor: Egli, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Truppe das Leben und Kämpfen ermöglichen

743

Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

Die Versorgung umfasst alle Aktivitäten, die der Truppe das Leben und Kämpfen möglich macht. Darunter fallen insbesondere der Nach- und Rückschub, die Behandlung und Pflege von Armeetieren und die Instandstellung des Kriegsmaterials. Um die Versorgung kümmern sich in unserer Armee im wesentlichen der Veterinärdienst, der Verpflegungsdienst, der Betriebsstoffdienst, der Munitionsdienst, der Materialdienst und schliesslich der Feldpostdienst. – Die Truppen, also die eigentlichen Verbraucher, versorgen sich auf ihnen zugeteilten Basisversorgungsplätzen, welche unter Ausnützung der bestehenden Infrastrukturen von Versorgungsbataillonen betrieben werden und sich in der Nähe ihrer Bezüger befinden. Die Standortwahl der Basisversorgungsplätze richtet sich denn auch nach den Bedürfnissen der Verbraucher und der operativen Entschlüsse. Die Versorgung erfolgt in der Regel im Holprinzip, das heisst, die begünstigte Truppe muss die benötigten Versorgungsgüter auf dem Basisversorgungsplatz abholen. Zu diesem Zweck bildet jedes Bataillon/Abteilung eine eigene Versorgungsstaffel, welche, mit den notwendigen Mannschaften und Fahrzeugen ausgestattet, ihren wichtigen Auftrag bestmöglich erfüllen können muss. Die Versorgung ist Aufgabe der Territorialzonen. – Wie und wo werden nun die Angehörigen dieses überaus wichtigen Dienstes der Versorgung ausgebildet? Der Schweizer Soldat + FHD wollte es wissen. Er besuchte zu diesem Zweck die Versorgungsgruppen Rekrutenschule 273, wo nachfolgende Reportage entstanden ist.

Die Vsg Trp RS 273 hat ihren Waffenplatz in Freiburg. Ein Teil der Schule belegt dort die in der Altstadt gelegene Kaserne La Planche, deren Standort der Schulkommandant, Oberstleutnant i Gst Fritz Kohler, schlichtweg als schönsten der Schweiz bezeichnet. Er weist dabei auf den einzigartigen Blick auf das Münster und die altherwürdigen Bauten hin. Die grossen Mannschaftszimmer erachtet er dabei nicht als Nachteil, vielmehr sei gerade dies der Kameradschaft unter den Rekruten sehr zuträglich und ein Erlebnis, das zeitlebens haften bleibe. Allerdings seien die Tage der Versorgungsgruppen-Schulen hier in Freiburg gezählt, bemerkt Oberstlt i Gst Kohler etwas wehmütig, denn der Vertrag über die Kaserne laufe im Jahre 1987 aus. Es sei zwar nicht das erste Mal, die Abmachung hätte bereits einmal verlängert werden müssen, fügt er bei, und dies könnte – er schliesst dies nicht gänzlich aus – unter Umständen noch einmal passieren. Als neuen Standort der Schule hat man die Kaserne Bern im Auge, wo sich auch heute schon die Versorgungsgruppen-Offiziersschulen befinden. Eine neue Lösung drängt sich allem Anschein nach auf, denn aus Platzgründen kann nur ein kleiner Teil der Schule in der Kaserne Freiburg untergebracht werden. Andere Teile werden in Aussenstationen wie Alterswil und Boltigen geführt. Dieser unliebsame Zustand hat denn auch nachteilige Folgen für den Kommandanten wie den gesamten Schulstab. Grosse Distanzen zwischen einzelnen Kompanien zwingen immer wieder zu langen Reisezeiten, und reisen ist nun einmal unproduktiv.

Ausgebildet werden in der Sommer-Rekrutenschule sieben Funktionen. Es sind dies Magazin-, Bäcker-, Metzger- und Übermittlungssoldaten sowie Motorradfahrer, Motorfahrer und Gerätewarte. In der Frühlingsschule kommen noch die Müllersoldaten dazu. Die Schule ist in vier Kompanien aufgeteilt:

- eine Betriebsstoffkompanie mit zwei Betriebsstoffzügen und zwei Motorfahrern;
- eine Stabskompanie mit einem Wasserversorgungszug und zwei Übermittlungszügen;
- eine Verpflegungskompanie mit zwei Verpflegungsnachschubzügen und einem gemischten Bäcker-Metzgerzug;
- eine Verpflegungskompanie mit zwei Verpflegungsnachschubzügen und je einem Bäcker- und Metzgerzug.

Einkaufszentren grossen Stils

Die Aufgaben, auf welche die Angehörigen der Vsg Trp RS 273 vorbereitet werden, sind in

kurzen Worten erklärbar: Das Ziel ist, Einkaufszentren grossen Stils zu betreiben, wo die Truppe ihre Verpflegungsmittel, Betriebsstoffe, Munition usw. abholen kann, welche sie zum Weiterleben und -kämpfen benötigt.

Bei den erwähnten Einkaufsläden handelt es sich um die von den Versorgungsgruppen betriebenen Basisversorgungsplätze. Mit Beginn der sechsten RS-Woche werden erstmals übungshalber Teile solcher Basisversorgungsplätze eingerichtet. In den Wochen vorher erfolgt reine Grundausbildung. Denn vor allem anderen sind die Angehörigen der Versorgungsgruppen Soldaten, welche kämpfen können müssen, und erst in zweiter Linie Fachspezialisten, betont Oberstlt i Gst Kohler nachdrücklich. In den Wochen neun und zehn erfolgt Gruppen- und Zugsausbildung, worauf in der elften Woche die Fachdienst-Dispositive errichtet werden. In der zwölften und dreizehnten Woche wird dann effektiv versorgt. Die 14. Woche bringt die Durchhalteübung, gefolgt von zwei Wochen Schiessverlegung und schliesslich der Demobilisierungswoche. Was den Fachdienst anbelangt, so werden die Absolventen der Vsg Trp RS vor allem auf ihre Tätigkeit auf den Basisversorgungsplätzen vorbereitet.

Die Angehörigen der Betriebsstoffkompanie lernen, wie ein Betriebsstoff-Versorgungsplatz errichtet und betrieben wird. Aus Tankanlagen, Eisenbahn- und Strassenzisternen füllen sie Kanister ab, um diese dann in effizienter Weise an die Truppe abzugeben. Die Betriebsstoffkompanie verfügt dazu über Pumpenaggregate, welche eine Kapazität von 30 000 Liter pro Stunde erbringen können. Eine Gruppe von sieben Mann ist dabei in der Lage, pro Stunde 7200 Liter in abgabefähige Gebinde abzufüllen. Bei der Abgabe selbst kommen modernste Umschlagmittel wie Rollbahnen und Förderbänder zum Einsatz. Die Angehörigen der Schulstabskompanie üben sich im Einrichten und Betreiben der Verbindungsnetze des Bataillons respektive des Schulkommandos zu den Kompanien sowie der Querverbindungen. Sie betreiben aber auch Wasseraufbereitungsanlagen und lernen, Wasserdéposits richtig anzulegen. Schliesslich errichten und betreiben die Rekruten der Stabskompanie Abgabestellen für Trinkwasser als Teil des Basisversorgungsplatzes. Die Verpflegungskompanien betreiben in ihrem effektiven Einsatz auf dem Basisversorgungsplatz Abgabestellen für verderbliche Lebensmittel, also Brot und Fleisch, und für die haltbaren Lebensmittel wie beispielsweise Käse, Reis, Zucker, Fett, Konfitüre usw. Bei ihnen wickelt sich auch der Post- und Munitionsnach-

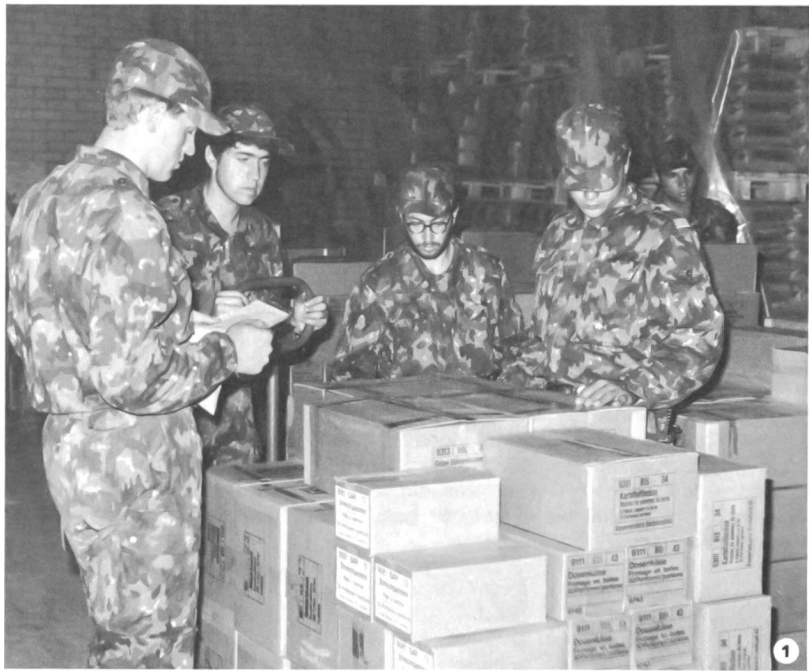
schub und der Austausch von defektem Material ab.

In den mobilen Bäckereien der Verpflegungskompanien wird aber auch Brot hergestellt, während in den Feldschlächtereien Frischfleisch produziert wird. Auf diese Funktionen werden die Rekruten in der Verpflegungskompanie der Vsg Trp RS 273 vorbereitet. Es kommt daher nicht von ungefähr, dass die Schule aus einem Drittel gelernter Bäcker und Metzger besteht. Ein weiterer Drittel kommt aus der Berufsgruppe Büro, Lehrer, Studenten, Verkäufer und Schüler und schliesslich sind mit einem Fünftel Anteil Handwerker vertreten. Insgesamt bildet die Schule rund 420 Rekruten, 72 Unteroffiziere und 20 Offiziere aus, welche allen Sprachregionen der Schweiz entstammen.

«Dies kompliziert bei uns insbesondere den administrativen Bereich ungemein» – erklärt Oberstlt i Gst Kohler – «denn alles Schriftliche muss in drei Sprachen abgegeben werden können.» Im mündlichen Umgang ist die Sache anscheinend einfacher. Leutnant Rolli, Zugführer des Betriebsstoffzuges, welchem hauptsächlich Tessiner angehören, gibt unumwunden zu, dass er kein Wort Italienisch spreche. Dies sei aber absolut kein Problem, meint der junge Offizier, denn die meisten Tessiner seien der französischen Sprache mächtig, welche auch er beherrsche. Und so versteht man sich über Sprachregionen hinweg bestens. Aber auch sonst weiss Leutnant Rolli nur Gutes zu berichten über seine Rekruten aus der Südschweiz. Er sei positiv überrascht und wünschte sich keinen anderen Zug. Auch Oberstlt i Gst Kohler will keinen Unterschied zwischen den aus verschiedenen Regionen der Schweiz stammenden Eidgenossen erkennen. Es sei alles eine Frage der Führung, meint er überzeugt.

Bäckerei und Metzgerei in Feldgrau

Vor den Gebäuden der Forschungsanstalt für viehwirtschaftliche Produktion in Grangeneuve übt sich eine Gruppe Rekruten unter Leitung des Korporals darin, einen mobilen Schlachtkran fachgerecht aufzustellen. Obschon man den Eindruck hat, es gehe recht schnell, bis das Rohrsystem eine brauchbare Gestalt angenommen habe, ist Fachinstructor Adj Uof Meier mit den Leistungen seiner Rekruten längst nicht zufrieden. Unbegreiflich ist ihm insbesondere, dass ein Drahtseil beim Aufstellen aus einer Führungsrolle fallen konnte. «Das darf einfach nicht passieren», ist sein unmissverständlicher Kommentar zum Missgeschick. In der Metzger-





7



8



9



10

1 Die Magazinrekruten bereiten anhand einer fiktiven Bestellung Waren zur Abgabe an die Truppe vor. In einer späteren Phase wird bei solchen Übungen der Zeitfaktor eine Rolle spielen.

2 Auch der Umgang mit dem Handgabelhubwagen will gelernt sein.

3 Zwei Rekruten bedienen den Bandschliessapparat und fixieren damit die Ware auf der Palette.

4 Die Gabelstaplerfahrer müssen üben und nochmals üben. Von ihrer Leistung hängt im effektiven Einsatz vieles ab.

5 Auf einem Nebenarbeitsplatz lernen die Rekruten das gesamte Sortiment des Armeeproviant im einzelnen kennen.

6 Magazinrekruten der Betriebsstoffkompanie besprechen die nachfolgende Versorgungsübung.

7 Der Betriebsstoff-Versorgungsplatz ist zur Übung bereit...

8 ... das Fahrzeug des «Bezügers» kann zum ersten Mal in die Halle fahren...

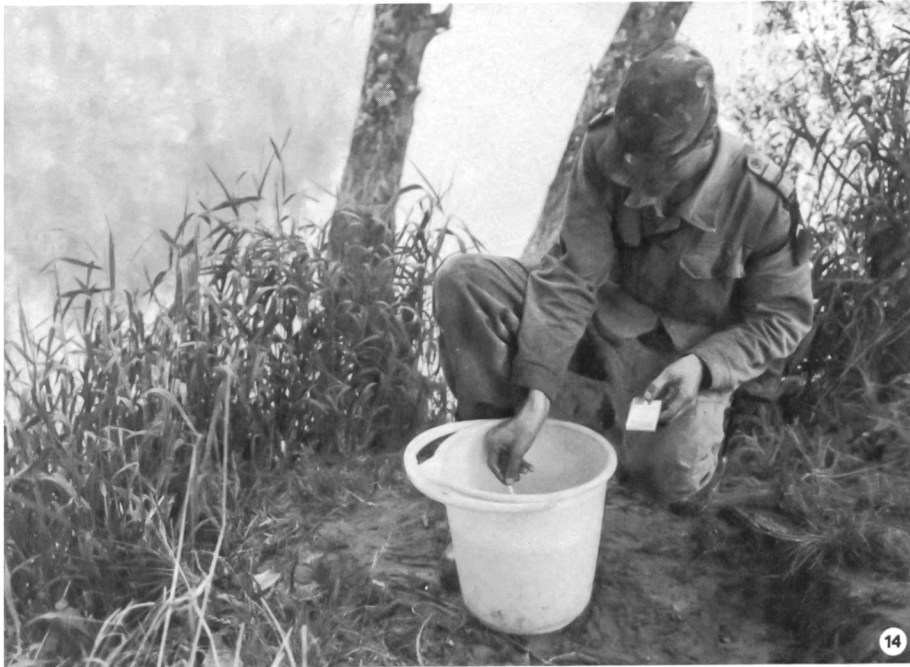
9 ... worauf der Austausch der Benzinkanister vorgenommen werden kann.

10 Inzwischen fertigt das «Büro» die Belastungen und Gutschriften an den Bezüger aus.

11 «Es gefällt mir gut in der RS», antwortet ein Tessiner unmissverständlich auf die Frage des Schulkommandanten.

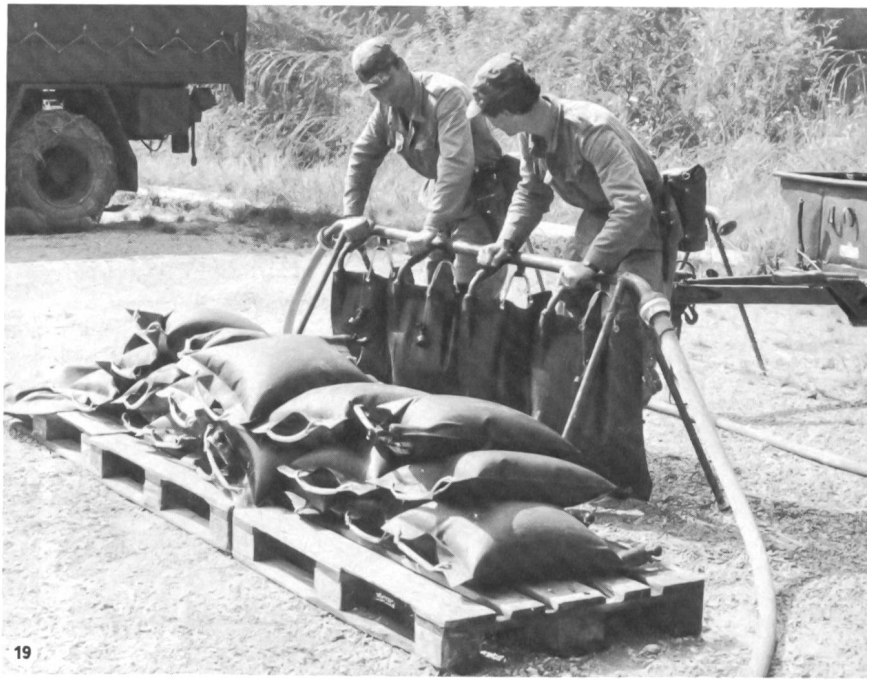


11





18



19



20



21

12 In einer Garage haben Übermittler die Telefonzentrale eingerichtet.

13 Ob das Wasser überhaupt aufbereitet werden darf, muss vorerst ermittelt werden. Ein Korporal entnimmt der Sarine eine Wasserprobe...

14 ...ermittelt mit einem Indikatorpapier den pH-Wert...

15 ...und stellt fest, dass das Wasser mit einer Anzeige von ca 6,5 guter Qualität entspricht.

16 Via Trinkwasseraufbereitungsanlage werden nun...

17 ...Trinkwassertanks abgefüllt, welche...

18 ...sich auch gleich auf einem Lastwagen befinden können.

19 Am Wassergestell werden Trinkwassersäcke mit eben aufbereitetem Wasser abgefüllt...

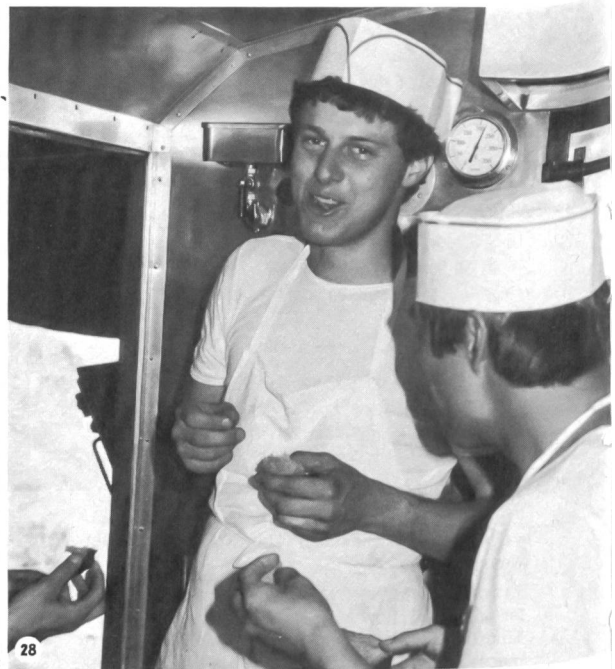
20 ...und zur Abgabe an die Truppe bereitgestellt.

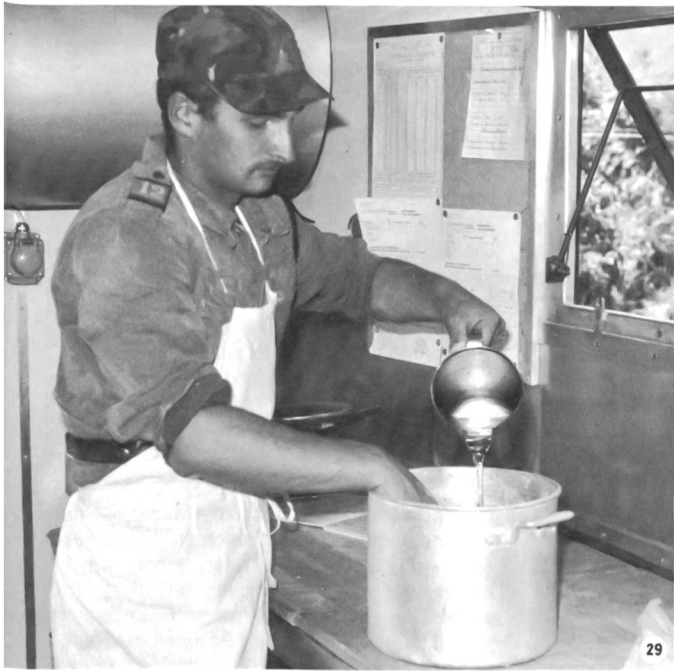
21 Gerätewarte betätigen den Trinkwasserfilter 70, mit welchem pro Stunde 200 Liter Wasser aufbereitet werden können.

22 Unter Umständen kommen die Gerätewarte später auf dem Basisversorgungsplatz in die Lage, die Truppe am Trinkwasserfilter 68 auszubilden. Dann müssen sie das Gerät in seinem Einsatz, wie...



22





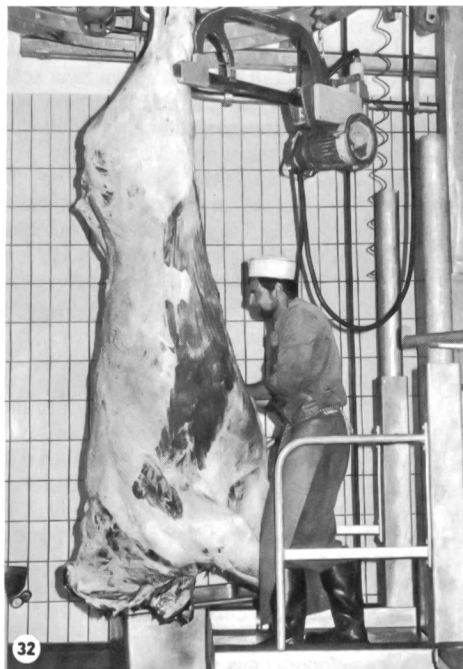
29



30



- 23 ... im Zerlegen und Reinigen beherrschen.
 24 Die mobile Bäckerei im Felde; sie ist überall und jederzeit einsetzbar.
 25 Der Backofen ist angeheizt. Trotz engen Verhältnissen herrscht in der mobilen Bäckerei Backstubenatmosphäre. Wenn die Brote einmal «ingeschossen» sind, hat man Zeit für andere Dinge...
 26 ... beispielsweise eine gründliche Reinigung rund um den «Betrieb».
 27 Das Brot ist gebacken, es kann dem Ofen entnommen und in die Transportbehälter umgeladen werden.
 28 Dazwischen noch rasch eine Probe: «Herrlich»!
 29 Die Herstellung von Sauerteig, welcher die Funktion der Hefe einnimmt, wird in der Armee gepflegt. So können unsere Versorgungstruppen unabhängig von anderen Treibmitteln arbeiten.
 30 Die Metzgerrekruten lernen, den Schlachtkran für die Feldschlächtereie aufzubauen.
 31 Die Feldschlächtereie im Einsatz. Rechts die altehrwürdige Fahrküche 42, welche bei den Metzgern als Kuttlereie zu Ehren kommt. Links der Schlachtkran in Betrieb.
 32 In der Schlachthalle zerlegt ein Rekrut eine Kuh in abgabefähige Viertel.
 33 Auch das Metzgen von Schweinen hat seine militärische Seite.



32



33

rei, welche die Forschungsanstalt der Versorgungsgruppen-Rekrutenschule zur Verfügung stellt, werden entsprechend den einschlägigen Reglementen Schweine in Teile zerlegt, so dass diese an die Truppe abgegeben werden könnten. Könnten? Schweinefleisch wird im Instruktionsdienst zum Leidwesen der Armeeghörigen nur selten an die Truppe nachgeschoben. Die Metzger müssen sich aber auch auf diese Möglichkeit vorbereiten und lernen hier in der Rekrutenschule noch eine rechte Portion hinzu. Denn während in den heutigen Metzgereibetrieben beispielsweise gerade der Kopf des Schweins als ganzes Stück belassen und dermassen zur Weiterverwertung geht, kommt er bei den Metzgerrekruten zu vollen Ehren. Sie zerlegen dieses Stück in seine Einzelteile, um dieses bestmöglich zu verwerten. Ein andermal werden Kühe geschlachtet. Als Arbeitsort dient dabei bereits eine Feldschlächterei, welche vor den Metzgereilokalen in Grangeneuve aufgebaut wurde. Später werden sie diese Metzgerei irgendwo im Felde, bei einem Bauernhaus, errichten. Die Arbeit scheint den Metzgerrekruten auch in diesem improvisierten Lokal problemlos von der Hand zu gehen. In acht Stunden würden die vier Mann sechs Kühe schlachten. Als Kuttlerei dient ihnen eine alte Fahrküche 42, welche von ihrer angestammten Aufgabe erlöst worden ist und bei den Metzgern heute beste Dienste leistet.

Ohne «Stoff» rollt nichts

Die Betriebsstoff-Rekruten haben sich in der Lagerhalle eines grösseren Landwirtschaftsbetriebs eingemietet. Dort haben sie in einer Vorbereitungsphase aus Paletten eine Verladerrampe gebaut, welche immerhin das beachtliche Gewicht von 600 Kilo pro Quadratmeter zu tragen imstande ist. Das Ganze wird dann schliesslich zu einem Betriebsstoff-Versorgungsplatz. Allerdings – so erklärt mir Leutnant Arm – stellt die hier errichtete Anlage nur etwa einen Fünftel dessen dar, was auf einem Basisversorgungsplatz gang und gäbe ist. An diesem Tage ging es aber vor allem darum, die einzelnen Phasen des Einrichtens Schritt für Schritt zu erarbeiten, damit sich die Arbeitsabläufe bei den Rekruten festsetzen konnten.

Bald konnte der erste «Kunde» in die Halle eingewiesen werden. Dabei wurde nicht vergessen, während der Einfahrt des Lastwagens die Lichter im Gebäude zu löschen, um damit bestmögliche Tarnung zu erreichen. Nun folgte der von den Rekruten lang ersehnte Augenblick. Die auf beiden Seiten des Lastwagens bereitstehenden Mannschaften kamen endlich zu ihrem ersten Einsatz. Ihr Leitsatz: «volle Gebinde gegen leere», wird rigoros und ohne pardon durchgesetzt. So wird der Lastwagen aus- und wieder eingeladen. Eine kleine Büromannschaft kümmert sich um die administrativen Massnahmen, insbesondere erstellt sie die notwendigen Belastungen und Gutschriften an die Truppe. Licht ab, und der Lastwagen verlässt die Halle, um bald darauf auf der anderen Seite wieder zu erscheinen. In der Folge werden durch Adj Uof Fasel Probleme und Schwierigkeiten in den Ablauf des Fassens eingebaut, welche durch die Rekruten gelöst werden müssen. Draussen, rund um die Lagerhalle, hat sich ein anderer Zug um die Sicherung der Betriebsstoff-Versorgung zu kümmern. Es sind zum grössten Teil Tessiner, welche nach deren eigenen Angaben gut und genügend zu Essen erhalten. Auf die Frage nach ihrem Eindruck von der RS antworten alle spontan ähnlich: «Es gefällt mir gut, die RS ist besser als man es mir

vorher geschildert hat», sind in etwa die Aussagen.

Sie liegen nun also in ihren Verstecken bereit, um einbrechende feindliche Elemente vom Versorgungsplatz fernzuhalten.

Verbindung ist alles

In Cordast trifft man auf eine andere, durch die Vsg Trp RS 273 ausgebildete Funktion: die Übermittler. In einer Garage wurde die Zentrale eingerichtet, welche in Verbindung mit sechs Aussenstationen steht. In Betrieb steht eine Telefonzentrale 57, von welchen je zwei Exemplare sonst bei den Basisversorgungsplatz-Kompanien zugeteilt sind. Die Ausbildung der Rekruten erfolgt zentral in einem speziellen Übermittlungszug, welcher von einem Offizier befehligt wird, der die Übermittlungs-offizierschule absolviert hat. In der Grundausbildungsphase kann dank dieses Ausbildungssystems während rund 140 Stunden Fachausbildung betrieben werden. Den Löwenanteil nimmt dabei der praktische Leitungsbau und -abbau in Anspruch, gefolgt vom Zentralendienst und der Funkausbildung. Die Übermittlungsrekruten befanden sich zur Zeit unseres Besuchs in diesem Lehrabschnitt. Später, in der Fachdienstperiode (6.–8. Woche), werden sie innerhalb eines ad hoc gebildeten Versorgungsбатаillons sechs bis acht Telefonzentralen mit zwölf bis fünfzehn Amtsanschlüssen betreiben. Rund 80 Kilometer Draht werden zu diesem Zweck verlegt werden müssen.

In der Garage in Cordast war ein Korporal damit beschäftigt, eine Verbindung mit einer der Aussenstationen herzustellen. Eine Verbindungskontrolle bestätigt ihm die einwandfreie Funktion des Netzes. Es war mittlerweile Abend geworden. Am Nachmittag hatten sich die Übermittler im Leitungsbau geübt und dabei Verbindungsnetze zu fiktiven Kompanien erstellt. Doch schon hiess es wieder «Übung abgebrochen!» und damit für die Rekruten, die Leitungen abzubrechen, um morgen wieder ein neues Netz aufzubauen.

Das tägliche Brot

Bei den Bäckerrekruten herrscht Ruhe vor dem Sturm. Die Brote sind bald soweit und können der Hitze des Ofens entnommen werden. Gearbeitet wird in den Backstuben von mobilen Bäckereien, welche als Anhänger überall und jederzeit einsatzfähig sind. Ihre maximale Tagesleistung beträgt 2160 Kilo Brot. Es ist zwar schon etwas eng in den feldgrauen Bäckereien, weshalb sich die Bäckerrekruten wohl dann und wann an die grosszügigen Verhältnisse an ihrem Lehrplatz zurücksehen. Trotz des beschränkten Platzes ist bei guter Organisation die Arbeit für die Teiger, Abwäger, Aufrührer, Ofenchefs und Gehilfen kein Problem. Denn die Bäckereibesatzung kennt ja ihre Arbeit, welche sich vom sonstigen Berufsleben nur unwesentlich unterscheidet.

Nun geht es los: Drinnen in der mobilen Bäckerei entnimmt ein Rekrut die Backformen dem Ofen. Während ein Zweiter die Brote aus ihren Formen schlägt, sind ausserhalb des Wagens zwei Rekruten damit beschäftigt, die noch offenen Brote in bereitstehende Transportharren zu tischen. Während sich nun die Öfen langsam entleeren, macht sich ein Korporal an die Herstellung von Sauerteig. Es handelt sich dabei um einen durch Milchsäurebakterien gegorenen Teig, welcher anstelle von Hefe als Treibmittel zur Verwendung gelangt. Sauerteig hat den Vorteil, dass er von der Truppe selbst

hergestellt werden kann und damit unabhängig macht. Denn die sonst im Alltag verwendete Hefe hat den Nachteil, dass sie nicht mehr als drei Wochen lang haltbar ist. Zudem existieren in der Schweiz nur gerade drei Fabriken, welche Hefe überhaupt herstellen. Die von den Schulproduktionsbetrieben (Bäckerei, Metzgerei) hergestellten Waren werden übrigens grösstenteils an die auf dem Waffenplatz Thun Dienst leistenden Truppen ausgeliefert. Die Versorgungsgruppen-RS ist in diesem Sinne immer wieder froh, wenn sie über genügend Abnehmer verfügt. Nicht bei allen Truppenkommandanten stösst man bei entsprechenden Anfragen auf Gegenliebe, erklärt Oberstlt i Gst Kohler.

Paletten und Gabelstapler

In einer grossen Halle haben die Magazinsoldaten eine Abgabestelle eingerichtet. Vorerst geht es darum, dass die Rekruten lernen, wie in kurzer Zeit ein Palett richtig und möglichst schnell beladen wird. Mit fiktiven Bestellungen fahren dabei die einzelnen Gruppen mit Handgabelhubwagen den bereitstehenden Waren entlang und beladen entsprechend der Bestellung die gewünschte Ware auf eine Palette. Am Schluss des Einkaufsrundgangs sollte dann die Palette dermassen beladen sein, dass man sie ohne «Verluste» auf einen Lastwagen verladen kann. Und genau an diesem Punkt liegen die Schwierigkeiten, dies wird jeder Magazinrekrut gerne bestätigen. Spätestens dann nämlich, wenn der Gabelstapler die Palette anhaben will, zeigt sich die Qualität der vorangegangenen Arbeit.

Vor der Umschlagshalle üben sich je zwei Rekruten darin, die nun palettierte Ware mittels eines Stahlbandes zu fixieren. Die Armee verfügt dazu über Bandschliessapparate, welche es erlauben, die Metallbänder zu spannen und zu verschliessen.

Wasser ist das halbe Leben

An den Gestaden der Sarine tuckt ein Motor immerwährend vor sich hin. Es handelt sich dabei um eine Wasseraufbereitungsanlage, an welcher gerade Ausbildung betrieben wird. Das Gerät macht im Tag 240 m³ Wasser trinkbar, nachdem dieses zusätzlich chloriert wurde. Die Rekruten sind gerade damit beschäftigt, zwei Trinkwassertanks à je 5000 Liter mittels Motorpumpen abzufüllen. Einer der Tanks befindet sich bereits auf der Brücke eines Lastwagens, so dass dieser nach rund elf Minuten – so lange



Stellenanzeiger

Schweizer Rück 

Interesse an internationalen Wirtschafts- und Finanzfragen?

Das erwarten wir von unseren Mitarbeitern! Als weltweit aktive Gesellschaft sind wir führend im Bereich der Kredit- und Kautions-Rückversicherung.

Wir bieten 24- bis 26jährigen

Nachwuchsleuten

mit fundierter Ausbildung

abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Aufgaben auf internationaler Ebene. Sinn für wirtschaftliche Zusammenhänge, überdurchschnittlicher Einsatz, Flexibilität sowie grosse Bereitschaft zur Aus- und Weiterbildung werden vorausgesetzt.

Gute Fremdsprachenkenntnisse sind wichtig, insbesondere Englisch und Französisch oder Spanisch.

Möchten Sie mehr über diese Chance und unsere fortschrittlichen Arbeitsbedingungen und Sozialleistungen erfahren? Dann nehmen Sie bitte mit Herrn J. Elmiger von der Personalabteilung Kontakt auf.

Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft
Personalabteilung
Mythenquai 50/60, 8022 Zürich, Telefon (01) 208 21 21

Bücherexperte- Ihre Zukunft

Die Ausbildung zum diplomierten Bücherexperten ermöglicht Ihnen eine interessante berufliche Laufbahn!

Als mittelgrosse Treuhand- und Revisionsgesellschaft mit einem umfassenden Dienstleistungsprogramm in der Wirtschaftsprüfung und -beratung suchen wir initiative und einsatzfreudige Nachwuchskräfte, die sich über eine der folgenden Ausbildungen ausweisen können:

- **Bankkaufmann** (mit Bankpraxis)
- **Betriebswirtschafter** (HSG, Uni, HWV)
- **dipl. Buchhalter**
- **dipl. Bankbeamte**

In einem kleinen Team werden Sie systematisch in den vielseitigen Aufgabenkreis eines Bücherexperten eingeführt (Prüfung und Begutachtung von Jahresrechnungen, des Internen Kontrollsystems, Beratung in Fragen des Rechnungswesens, der Steuern, Expertisen usw.). Sie werden mit einer zeitgemässen Prüfungsphilosophie und -technik vertraut gemacht und erhalten die Möglichkeit, durch den Besuch externer und interner Fachkurse das eidgenössische Bücherexpertendiplom zu erwerben.

Möchten Sie Näheres über Ihre beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und unsere fortschrittlichen Anstellungs- und Arbeitsbedingungen erfahren? Unser Herr R. Kümmerling orientiert Sie gerne ausführlich. Bitte vereinbaren Sie einen Besprechungstermin oder senden Sie ihm Ihre Unterlagen.

revisuisse

Schweizerische Revisionsgesellschaft
8035 Zürich, Stampfenbachstrasse 109,
Tel. 01 / 365 65 65

Weitere Geschäftsstellen in Basel, Bellinzona,
Bern, Biel, Genf, Lausanne, Lugano,
Neuenburg, St. Gallen

BALZERS**BIETET****ZUKUNFT**

Service-Ingenieure

Unser Unternehmen

Die Balzers AG ist eine weltweit führende Unternehmensgruppe, die in den beiden «High Tech»-Gebieten Dünne Schichten und Vakuumtechnologie immer wieder neue, zukunftsweisende Massstäbe setzt.

Unser Angebot

Sie werden massgeblich an anspruchsvollen und zukunftsorientierten Projekten mitarbeiten und dabei sukzessive jene Verantwortung übernehmen, die Ihren persönlichen Fähigkeiten und Wünschen entspricht. Dafür bieten wir Ihnen einen sicheren Arbeitsplatz sowie fortschrittliche Anstellungsbedingungen.

Ihre Aufgabe

In unsere Applikationslabors für Beschichtungs- und Ionenimplantationsanlagen suchen wir Service-Ingenieure mit Initiative und Freude an einer intensiven Reisetätigkeit im In- und Ausland. Das bedeutet:

- Inbetriebnahme von neuen Anlagen bei unseren Kunden
- Serviceeinsätze auf der ganzen Welt
- Beratung von Kunden

Dieses Tätigkeitsgebiet im Rahmen eines modern konzipierten Kundendienstes erfordert von Flexibilität über Improvisationstalent bis zu ausgeprägter Eigeninitiative alles, was den Service-Ingenieur auszeichnet: persönliches Engagement.

Ihre Ausbildung

- Abgeschlossene HTL-Ausbildung Fachrichtung Elektro-, Feinwerk-, System- und Regeltechnik
- Gute englische und eventuelle französische Sprachkenntnisse
- Selbständigkeit und hohes Verantwortungsbewusstsein

Für weitere Informationen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Ich freue mich auf ein erstes Gespräch mit Ihnen. F. Bossard, Telefon 075 4 42 27.

BALZERS

Balzers Aktiengesellschaft
FL-9496 Balzers
Fürstentum Liechtenstein
Tel (075) 4 41 11
Telex 77 841 bag fl

Der Stab der Gruppe für Ausbildung des EMD sucht einen Leiter für den

Fachbereich «Lehrmethoden»

Aufgabenkreis

Erarbeiten von Konzepten und Grundlagen im Rahmen der militärischen Ausbildung. Gestaltung und Erprobung von Lehrmitteln. Vorbereitung und Leitung von Kursen, Seminaren und Ausstellungen. Mitarbeit im Bereich computerunterstützter Ausbildung.

Anforderungen

Abgeschlossenes Hochschulstudium, vorzugsweise in pädagogischer Richtung. Erfahrung in der Unterrichtsertei-

lung und Erwachsenenbildung. Praktische EDV-Kenntnisse. Verhandlungsgeschick und Organisationstalent. Wenn möglich Stabsoffizier. Sprachen: Deutsch, mit guten Französisch- und Englischkenntnissen.

Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto richten Sie bitte an:

**Stab der Gruppe für Ausbildung, Papiermühlestrasse
14, 3003 Bern, Telefon 031 67 23 11**

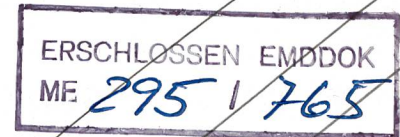
dauert der Vorgang – wieder Richtung Bezüger abfahren könnte.

Auf demselben Platz bedienen die Rekruten handbetriebene Trinkwasserfilter 70, welche pro Stunde rund 200 Liter Wasser filtrieren. Daneben wird am Trinkwasserfilter 68 ausgebildet. Es handelt sich um ein Kleinstgerät, welches Detachementen unter Umständen gute Dienste leisten könnte. Adj Uof Bühler machte gerade eine Wasserprobe. Der auf einem speziellen Papier abzulesende pH-Wert des Wassers scheint gut auszufallen. Die Bezeichnung

pH-Wert ist aus dem lateinischen «potentia hydrogenii» (Wirksamkeit des Wasserstoffs) abgeleitet. Er ist ein Mass für den schwach sauren oder schwach basischen Charakter von wässrigen Lösungen. Der pH-Wert kann entweder auf elektronischem Weg oder dann durch Indikatoren bestimmt werden. Indikatoren hat auch Adj Uof Bühler verwendet. Es handelt sich dabei um Farbstoffe, die in einem bestimmten pH-Bereich ihre Farbe verändern. Auf einer entsprechenden Tabelle kann dann der pH-Wert bequem abgelesen werden. Wenn sich dieser

Wert zwischen 6,0 und 8,5 bewegt, kann das Rohwasser zur Aufbereitung verwendet werden.

Adj Uof Bühler ist sogar der Meinung, dass das eben ausgemessene Wasser der Sarine so guter Qualität sei, dass man es ungereinigt trinken könnte. Dies gibt es allerdings bei unserer Armee nicht, es wird sämtliches Wasser, welches für die Versorgung aufbereitet wird, anschliessend chloriert. Und im Instruktionendienst wird grundsätzlich kein aufbereitetes Wasser an die Truppe abgegeben. ☐



Von Duellsituationen... Duellen... und festgefrorenen Füßen

Oberleutnant Heinz Weisz, Zürich

Wir sollten der österreichischen Wehrzeitung «Truppendienst» dankbar sein. Sie legt Festungsfragen mutig auf den Tisch. Wir hingegen, schwelgen in diesem Fach nur noch in stolzen Aufzählungen von Tausenden von Sperrobjekten und Bunkern sowie... Hoch lebe die Artillery!... von hunderten eingebauten Kanonen: Sooo geheim ist das!

Oberst F Gigacher erwähnt in «Truppendienst 1/84» im äusserst lesenswerten Artikel «Die Sperrtruppe im Bundesheer» unter deren Organisationselementen «Panzerabwehrgruppen in festen Anlagen». Dazu wird ausgesagt:

- Baukörper zwecks Schutz gegen Steil-/Flachfeuer/Bomben.
- Gewährleistung der Wahrscheinlichkeit des Erstschusstreffers innerhalb der eigenen Einsatzschussweite bei einer zu erwartenden Duellsituation.
- Standard Pak-10,5-cm-PzKan-Centurion, Vo 2000 m, Reichweite gegen Pz-Ziele 2000 m, Flächenziele 4000 m, Durchschlagskraft (an erster Stelle) 200 cm Beton (vermutlich zur Niederkämpfung von Meutereien im Gegenwerk?! Bem des Verf) und 50 cm Stahl mittels Pfeilgeschoss.

Für jemanden, der sich unter Jahren mit dem Abwehrerfolg aus permanenten Sperren befasste, also mit deren Urzweck, geben schon diese knappen Hinweise ernste Bedenken.



Befassen wir uns zuerst mit der 10,5 cm Pak, die in 2 Sekunden ihr Ziel erfassen und zerstören soll. Nun tritt ab Weltkrieg I kein Panzer als «Solist» auf. Vor den meisten unserer Sperren sind min 4–6 zu erwarten. Die durch Beschuss, C-Einsatz und Angst reduzierte Kampffähigkeit der Pak-Bedienung wird vielleicht mit 2 Zielen fertig, sollte aber 3 bis 4 Pz zerstören (selbst wenn das Gegenwerk mitwirkt, denn Pz rollen nach!).

Die Zielverkleinerung führt zwingend, bei festen Anlagen, zur Kampfraumverkleinerung und damit zur Verkleinerung der greifbaren Bereitschaftsmunition. Automatische Mun-Zufuhr und Geschützladung ist denkbar... wenn es keine Budgetbeschränkungen gäbe! Aber etwas bleibt: Auf dem Raumbedarf einer 10,5-cm-Pz-Granate haben min 4 (wenn nicht 8) 47-mm-Pz-

Granaten oder bis zu 15–30 Schuss 38-mm-Pz-Mun Platz und mit ihnen der schnellere, technisch gelöste sowie billigere automatische Ladevorgang.



Eine erste Aufgabe für die Zukunft:

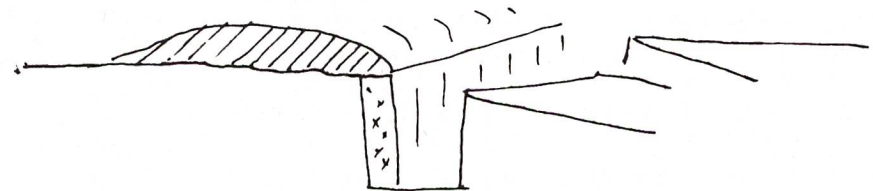
Schaffung eines Geschützes und Geschosses Kaliber 38–47 mm, das mit einem Treffer Pz zerstören kann.

Wir waren unter den realen Bedrohungen von 1933–1942 auf dem richtigen Weg, fielen aber dann unserer Nachäfferei ausländischer Not- und Fehlvorbildern zum Opfer.

Doch nun zur Duellsituation:

So sieht der geistige Höhenflug unserer Festungsspitzen die Sache:

a) Man nehme ein Pz-Hinderniss moderner Bauart



und schützte den Aushub möglichst auf die Feindseite. Das erhöht den Fallencharakter des Ganzen, ... erleichtert aber auch die Arbeit des Bulldozer-Pz, der sich ans Zuschütten macht (meist in einer Gegend, wo Füllmaterial eher spärlich herumliegt!)

b) Man nehme oder baue einen Bunker oder eine Kaverne, deren Scharte(n) so verengt wird (werden), dass sie nur knapp über die beiden Seiten des Hindernisses Beschuss mit Pak erlauben.

